

Verschiedene Modelle, wie sich Gewalt in den Medien auswirkt

Über die Wirkung von medialer Gewalt gibt es verschiedene Thesen, von denen jedoch keine eindeutige Beweise bringt. Im Folgenden wird ein kurzer Überblick über einige zentrale Thesen der Medien- und Gewaltforschung gegeben (vgl. Kunczik/Zipfel, S. 8 ff.; Stipp-Hagmann, 2000, S. 33).

A) Theorie-Ansätze:

1. Katharsisthese:

Die Vertreter dieser These behaupten, dass durch das Ansehen von an Modellen beobachteten Gewaltakten die Bereitschaft des Zuschauers, selbst aggressives Verhalten zu zeigen, abnimmt.

2. Inhibitionsthese:

Diese These besagt, dass beim Zuschauer durch die Beobachtung gewalttätiger Verhaltensweisen Aggressionsangst ausgelöst wird, die die Bereitschaft vermindert, selbst aggressiv zu handeln.

3. Habitualisierungsthese:

Hier wird behauptet, dass durch den ständigen Konsum von Fernsehgewalt die Sensibilität gegenüber Gewalt abnimmt; diese wird schliesslich als normales Alltagsverhalten betrachtet.

4. Erregungsthese:

Vertreter der Erregungsthese behaupten, dass das Betrachten von Gewalt generell zu höherer Erregung führt, die sich allenfalls auch in Aggressionen äussern kann. Die Darstellung von Aggressionen in Medien steigere im Alltag also aggressives Verhalten.

5. Stimulationsthese:

Diese These besagt, dass die Aggressionsbereitschaft durch das Ansehen von Gewalt kurzfristig angeregt wird.

6. Die lerntheoretische Position:

Die Vertreter des lerntheoretischen Ansatzes sind der Meinung, „dass aggressives Verhalten von Modellpersonen im Fernsehen unter bestimmten Bedingungen vom Rezipienten übernommen (gelernt) wird“ (Stipp-Hagmann, 2000, S. 33). Besonders bei Kindern hat man solche Reaktionen festgestellt. Das Modelllernen, auch Beobachtungslernen oder Nachahmungslernen genannt, wird heute als die wahrscheinlichste Theorie angesehen.

B) Faktoren in Bezug auf die Wirkung von Gewaltdarstellungen

Ob im Anschluss an die Beobachtung von Gewaltdarstellungen aggressive Verhaltensweisen auftreten oder nicht, hängt mit dem Ausmass verschiedener Faktoren zusammen. Beispielsweise hängt es von der Stärke feindlicher Stimmungen ab, die beim Zuschauer durch die Beobachtung gewalttätiger Szenen angeregt werden. Im Weiteren hat es auch mit dem Grad der Assoziierbarkeit zwischen der Filmsituation und einer Situation vor bzw. nach dem Ansehen eines Films zu tun. (vgl. Stipp-Hagmann, 2000, S. 34)

Allein diese Beispiele zeigen, dass nicht jedes Kind auf gewalthaltige Szenen gleich reagiert. Die Auswirkungen medialer Gewalt hängen also von verschiedenen Faktoren ab, „die in der Persönlichkeit und der sozialen Umgebung jedes einzelnen Rezipienten liegen“ (Stipp-Hagmann, 2000, S. 34). Ein Kind, das Gewalt grundsätzlich eher ablehnt, wird wahrscheinlich im Anschluss an die Beobachtung von Gewaltszenen nicht automatisch gewalttätig handeln. Die Bereitschaft zu Gewalt ist somit von Kind zu Kind verschieden.

C) Abschliessende Bemerkungen

Die verschiedenen Thesen zeigen kein einheitliches Bild über die Auswirkungen medialer Gewalt. Man geht heute aber davon aus, dass eine ständig zunehmende Aggression durch Gewalt in den Medien stattfindet. Das aggressive Verhalten von Kindern und Jugendlichen wird durch mediale Gewaltdarstellungen unterstützt.

Gewalttätige Szenen haben zudem noch andere Auswirkungen, die negativ auf die Kinder und deren Wertvorstellungen wirken können. Durch Gewalt in den Medien wird die Grenze der Brutalität herabgesetzt. Gleichzeitig geht der Bezug zur Realität verloren. Besonders Kinder und Jugendliche können in der Realität immer weniger zwischen Gut und Böse unterscheiden. Sie vermischen die reale mit der fiktiven Welt, wie sie in Filmen oder Videospielen vorkommt. Das reduziert im Alltag die Empathie im Zusammenhang mit aggressiven Handlungen.

Literatur:

Kunczik, M. ; Zipfel, A. (2011). *Medien und Gewalt: Der aktuelle Forschungsstand.*

publiziert unter:

http://bupp.at/uploads/media/Kunczik_und_Zipfl_Medien_und_Gewalt.pdf

am 20.9.2011

Stipp-Hagmann, K (2000). *Wie werden Helden gemacht.* Verlag Niedersachsen online

publiziert unter:

<http://www.n-21.de/material/mediengewalt/4stippha.pdf> am 18.02.05